

Dierkes, Meinolf

Book Part — Digitized Version

Was sind Sozialbilanzen? Vorschläge zur Lösung der terminologischen Sprachverwirrung

Provided in Cooperation with:

WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Dierkes, Meinolf (1978) : Was sind Sozialbilanzen? Vorschläge zur Lösung der terminologischen Sprachverwirrung, In: Elmar Pieroth (Ed.): Sozialbilanzen in der Bundesrepublik Deutschland: Ansätze, Entwicklungen, Beispiele, ISBN 3-430-17477-5, Econ Verlag, Düsseldorf ; Wien, pp. 34-44

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/122354>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



WZB-Open Access Digitalisate

WZB-Open Access digital copies

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB).

Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH

Bibliothek und wissenschaftliche Information

Reichpietschufer 50

D-10785 Berlin

E-Mail: bibliothek@wzb.eu

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)

Library and Scientific Information

Reichpietschufer 50

D-10785 Berlin

e-mail: bibliothek@wzb.eu

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**.

More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

Meinolf Dierkes: Was sind Sozialbilanzen? – Vorschläge zur Lösung der terminologischen Sprachverwirrung

Die Erkenntnis vom Wandel der Unternehmung von der rein wirtschaftlichen Institution der Vergangenheit zur sozio-ökonomischen, also gesellschaftlichen Institution der Zukunft, hat dazu geführt, daß die Probleme besserer Informationen und einer größeren Rechnungslegung im Hinblick auf die gesellschaftliche Verantwortung des Unternehmens in steigendem Umfang in Unternehmenskreisen, Verbänden, Regierungsstellen, unter Wissenschaftlern und zunehmend auch in der breiten Öffentlichkeit diskutiert werden¹. Der Ruf nach einem praktikablen Verfahren, das den Unternehmungen einerseits erlaubt festzustellen, welche gesellschaftlichen Auswirkungen, Nutzen wie Schäden, ihre Tätigkeiten überhaupt haben und andererseits, wenn ein Programm zur Änderung dieses Status Quo initiiert wird, es ihnen ermöglicht, die Leistungen auf diesem Gebiet zu überwachen, wird immer mehr ein obligatorischer Bestandteil von Vorträgen, die bei der Eröffnung von Hauptversammlungen, Verbandstreffen und internen Planungssitzungen gehalten werden². Begriffe wie »Corporate Social Accounting«³, »Corporate Social Audit«⁴, »Corporate Socio-Economic Accounting«⁵, »Corporate Social Reporting«⁶ und »Evaluation of Business Response to Social Priorities«⁷ sind die zentralen Schlagworte, unter denen Konzepte zur Gewinnung und Kommunikation solcher gesellschaftlich relevanter Informationen des Unternehmens diskutiert werden. Im deutschen Sprachraum erfüllen »gesellschaftliche Nutzenrechnung«, »Sozialbilanz«, »gesellschaftsbezogenes Rechnungswesen« und »gesellschaftsbezogene Rechnungslegung« diese Funktion⁸.

Diese Fülle von Begriffen zur Beschreibung eines noch recht vagen Konzeptes, die fast die Assoziation zur babylonischen Sprachverwirrung nahelegt, ist nun keineswegs typisch für dieses

Gebiet. Ähnliche Situationen können vielmehr bei der Entwicklung fast aller Konzepte beobachtet werden, bei denen der Fortschritt durch eine starke Interaktion zwischen Wissenschaft und Praxis erfolgt und die in gleicher Weise von den gesellschaftlichen Notwendigkeiten wie auch dem Forschungstrieb der Wissenschaft initiiert werden⁹.

Die zunehmende Fülle an Literatur zu den Fragen der Rechnungslegung des Unternehmens im Hinblick auf die gesellschaftlichen Auswirkungen seiner Tätigkeit macht jedoch deutlich, daß die erste Phase einer solchen Entwicklung, in der es im wesentlichen darum geht, die grundlegenden Ideen, unter welchen Bezeichnungen auch immer, zu verbreiten und nachzuweisen, wie wünschenswert und notwendig die Entwicklung solcher Konzepte ist, allmählich als abgeschlossen angesehen werden kann. Es ist daher wohl an der Zeit, eine einheitliche Terminologie vorzuschlagen, die, wenigstens im Hinblick auf diese Veröffentlichungen, wie folgt gegeben wird¹⁰:

Gesellschaftsbezogenes Rechnungswesen, Corporate Social Accounting, Corporate Socio-Economic Accounting beschreiben in Anlehnung an das traditionelle Rechnungswesen¹¹ den Prozeß der organisierten Erhebung, Aufbereitung und Kommunikation von Daten über die wesentlichen, primären, sekundären und höherrangigen gesellschaftlichen Auswirkungen der regelmäßigen Geschäftstätigkeit eines Unternehmens sowie etwaiger mit dieser nicht direkt verbundener gesellschaftsbezogener Sonderprogramme (z. B. Spenden und andere philanthropische Ausgaben), vornehmlich im Hinblick auf die zentralen Bezugsgruppen des Unternehmens, darüber hinaus aber auch in anderen Bereichen der Gesellschaft¹². Die hier zu erhebenden Daten schließen auch solche Auswirkungen ein, die unbeabsichtigt, indirekt oder mit großer Zeitverzögerung auftreten. Es kann sich hierbei sowohl um Daten handeln, die bereits zu anderen Zwecken erhoben werden, z. B. in der traditionellen Kostenrechnung, Finanzbuchhaltung, Einnahmen- und Ausgabenrechnung oder Statistik des Unternehmens, als auch um Informationen, die speziell für diese Zwecke ermittelt werden. Das gesellschaftsbezogene Rechnungswesen, so wie es hier definiert wird, ist damit Bestandteil

und Ergänzung des traditionellen Rechnungswesens, wenn dieses in Anlehnung an J. Löffelholz verstanden wird als »systematische Erfassung und Auswertung aller quantifizierten und quantifizierbaren Vorgänge des Unternehmens«¹³. Eine Ergänzung des traditionellen Rechnungswesens stellt das Corporate Social Accounting insofern dar, als es bewußt Daten einschließt, die zwar in diese breite Definition des Rechnungswesens fallen, aber traditionell nicht erhoben wurden, und es auch Informationen einschließt, die im Augenblick noch nicht quantifizierbar sind¹⁴.

Der augenblickliche Stand der Forschung läßt es opportun erscheinen, den Aufgabenbereich des gesellschaftsbezogenen Rechnungswesens zunächst enger zu definieren als es die allgemeine Verwendung des Begriffes »gesellschaftliche Daten« zulassen würde, die ja in der Regel den Begriff »ökonomische Daten« als Information über ein Teilsystem der Gesellschaft subsumieren würde. Das gesellschaftsbezogene Rechnungswesen sollte sich in dieser Anfangsphase auf solche Daten beschränken, die allein Auswirkungen der Tätigkeit jenseits der ökonomischen Kosten und Nutzen beschreiben. Wenn in einer späteren Phase der Entwicklung eine allgemein akzeptierte Integration der finanzwirtschaftlich-ökonomischen Daten und der gesellschaftsbezogenen Informationen im engeren Sinne vorgenommen werden kann, sollte diese Trennung fallengelassen werden und das integrierte Rechnungswesen wieder in der breiten Definition, wie sie z. B. von J. Löffelholz gesehen wird, als Prozeß der Erfassung und Auswertung sämtlicher Daten im Unternehmen angesehen werden.

Sozialbilanzen, Corporate Social Reporting, gesellschaftsbezogene Rechnungslegung dienen als Abschlußkonten des gesellschaftsbezogenen Rechnungswesens im weitesten Sinne der integrierten Darstellung der oben definierten Aspekte der Unternehmenstätigkeit, die Auswirkungen auf die Gesellschaft jenseits der in den Abschlußkonten des traditionellen Rechnungswesens festgehaltenen ökonomischen Wirkungen, Bereitstellung von Gütern und Dienstleistungen sowie Inanspruchnahme produktiver Faktoren, haben. Wie die traditionelle Bilanz sollen auch Sozialbilanzen, Corporate Social Reporting, gesellschaftsbezogene Rechnungs-

legung aus zwei eng miteinander verknüpften Teilen bestehen: Der Bestände- und der Erfolgsbilanz¹⁵, die ihrerseits wiederum, aus weiter unten zu diskutierenden Gründen, vorläufig wahrscheinlich noch aus einer Fülle von Unter- und Teilbilanzen bestehen werden. Die Sozialerfolgsbilanz soll hierbei in Anlehnung an die finanzwirtschaftliche Erfolgsbilanz oder Gewinn- und Verlustrechnung die Gesamtheit der wesentlichen gesellschaftlichen Nutzen und Kosten einer Periode darstellen, während die Sozialbestände Bilanz über die Verbindlichkeiten und Forderungen des Unternehmens gegenüber den verschiedenen sozialen Gruppen jenseits der finanziellen Verbindlichkeiten und Forderungen berichten soll. Wie die traditionelle Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung dienen auch Sozialbilanzen, Corporate Social Reporting oder gesellschaftsbezogene Rechnungslegung sowohl der internen als auch der externen Information.

Es wäre vorteilhaft, wenn sich wenigstens in der wissenschaftlichen Behandlung der Fragen des Corporate Social Reporting im deutschen Sprachraum der etwas farblosere, aber zutreffendere Begriff der gesellschaftsbezogenen Rechnungslegung gegenüber dem attraktiveren Schlagwort Sozialbilanz durchsetzen würde. Hierzu gibt es im wesentlichen drei Gründe:

Erstens haben sich auch im traditionellen Rechnungswesen die beiden Begriffe Bestände Bilanz und Erfolgsbilanz nicht durchgesetzt, so daß bei Verwendung des Begriffes Sozialbilanz der Empfänger der Information automatisch die Frage stellt, wo die gesellschaftsbezogene Gewinn- und Verlustrechnung in diesem Konzept bleibe.

Zweitens ist zu berücksichtigen, daß die Berichte der Unternehmen, wie oben bereits erwähnt, in der voraussehbaren Zukunft noch aus einer Fülle von Einzelinformationen über verschiedene Dimensionen des gesellschaftsrelevanten Unternehmungshandelns bestehen, die in verschiedensten Maßeinheiten erfaßt und berichtet werden. Der Begriff Sozialbilanz scheint hierfür jedoch etwas sehr anspruchsvoll und weckt Erwartungen im Hinblick auf einen Grad der Organisiertheit und Integration der Daten, der vorläufig sinnvoll noch nicht erreicht werden kann.

Drittens hat sich im deutschen Sprachraum im Zusammenhang

mit Fragen der Unternehmenspolitik eine enge Definition des Begriffes »sozial« im Sinne der betrieblichen Sozialaufwendungen als gesetzliche oder freiwillige Ausgaben für die Mitarbeiter durchgesetzt¹⁶, während der Begriff in diesem Zusammenhang als direkte Übersetzung des englischen »social« entsprechend weitergefaßt die gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen umfaßt. Eine stärkere Verbreitung des Begriffs »gesellschaftsbezogene Rechnungslegung« würde dazu beitragen, diese Mißverständnisse zumindest zu reduzieren.

Die gesellschaftliche Nutzenrechnung repräsentiert eine spezielle Variante der gesellschaftsbezogenen Rechnungslegung des Unternehmens: Sie informiert nicht wie diese über die Gesamtheit der wesentlichen gesellschaftlichen Nutzen *und* Kosten der Unternehmung, sondern beschränkt sich in der Regel darauf, die Nutzen voll wiederzugeben und im Bereich der gesellschaftlichen Kosten nur die Verbesserungen, nicht aber den Gesamtumfang darzustellen. Insofern muß sie in erster Linie – wie im folgenden noch ausführlich diskutiert wird – als Übergangslösung im Lernprozeß der Unternehmungen und der Gesellschaft in Richtung auf eine umfassende gesellschaftsbezogene Rechnungslegung angesehen werden – eine wichtige Funktion, wenn sie auch als solche verstanden wird.

Der Begriff *Corporate Social Audit* weist auf eine weitere Stufe der Berichterstattung des Unternehmens über die gesellschaftlich relevanten Dimensionen seiner Tätigkeit hin: den Prozeß der Prüfung und Testierung der Daten. Wie die Daten des traditionellen Rechnungswesens sollen auch die Informationen des Corporate Social Accounting-Systems letztlich einer unabhängigen externen Prüfung unterzogen werden¹⁷.

Diese Prüfung und Testierung soll nach Entwicklung entsprechender allgemein akzeptierter Standards in Analogie zur traditionellen Gesetzmäßigkeits- und Ordnungsmäßigkeitsprüfung¹⁸ die Einhaltung dieser Standards und die Ordnungsmäßigkeit der Rechenschaftslegung im Bereich der gesellschaftsbezogenen Rechnungslegung des Unternehmens prüfen und testieren. Diese Prüfung soll sich – wiederum in Analogie zur heutigen Wirtschaftsprüfung – sowohl auf das gesellschaftsbezogene Rech-

nungswesen als auch auf die externe gesellschaftsbezogene Rechnungslegung erstrecken.

Evaluation of Business Response to Social Priorities deutet darauf hin, daß im Hinblick auf die effiziente, d. h. den Prioritäten der Gesellschaft entsprechende Unternehmenspolitik eine externe wie interne Analyse der gesellschaftsbezogenen Rechnungslegung erfolgen muß, die dann die Basis für entsprechende Feedback-Prozesse bildet¹⁹.

Faßt man diese einzelnen Aspekte der gesellschaftsbezogenen Rechnungslegung der Unternehmungen zusammen, so ist festzustellen, daß sie in ihrer Gesamtheit nichts anderes darstellt als ein in Analogie zum System der traditionellen finanzwirtschaftlich ausgerichteten Rechnungslegung des Unternehmens entwickeltes Konzept für die interne oder externe Kommunikation einer bestimmten Klasse von Daten, nämlich der positiven und negativen gesellschaftlichen Auswirkungen der ökonomischen Tätigkeit wie auch der positiven und negativen Ergebnisse von Programmen der Unternehmungen im Hinblick auf spezielle gesellschaftliche Probleme.

Ziel dieser Information ist es, die Datenbasis für Entscheidungsträger innerhalb oder außerhalb des Unternehmens allgemein zu verbessern. In diesem Sinne muß eine gesellschaftsbezogene Rechnungslegung des Unternehmens als wirtschaftspolitisch neutral angesehen werden. Sie kann in Analogie zur finanzwirtschaftlichen Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung sowohl externen staatlichen Kontrollorganen als Unterlage dienen als auch eine Rechenschaftslegung des Unternehmens seinen wesentlichen Bezugsgruppen gegenüber im Hinblick auf die Erfüllung seiner selbstgewählten sozialen Verantwortung darstellen.

Die gesellschaftsbezogene Rechnungslegung dient damit einer Fülle von Zielen, bei denen es im wesentlichen darum geht, »die Gesamtkosten – soziale und betriebliche – der Produktion eines Gutes sowie seinen Gesamtnutzen vornehmlich im Interesse einer exakten Zurechnung und gegebenenfalls einer Überwälzung auf die Käufer des Produktes zu ermitteln. Darüber hinaus soll im Hinblick auf die zweite zentrale Funktion des betrieblichen Rechnungswesens, Daten über die Leistung des Unternehmens

oder einzelner Teilbereiche zu liefern, erreicht werden, daß in die Leistungsbeurteilung des Managements auf allen Stufen nicht nur seine Fähigkeit einget, betriebliche Kosten – oft zu Lasten der nicht erfaßten Dimensionen der Lebensqualität – zu reduzieren und betriebliche Nutzen zu erhöhen, sondern, daß das Management auf der Basis seines Beitrages zur übergeordneten Quality of Life beurteilt wird«²⁰. Dieses gilt sowohl für die externe wie auch interne Leistungsbeurteilung²¹.

Einen Überblick über die Gesamtheit der im Rahmen des Corporate Social Accounting diskutierten Ziele gibt die in *Tabelle 1* wiedergegebene Aufstellung, die von einer Arbeitsgruppe im Rahmen des Social Audit Seminars des Public Affairs Council erstellt wurde²².

Bei der Aufstellung der gesellschaftsbezogenen Rechnungslegung wird, um Abgrenzungsschwierigkeiten deutlich zu machen, vorgeschlagen, in folgenden Teilbilanzen zu berichten, die in Anlehnung an J. Monsens Stufenschema der sozialen Verantwortung des Unternehmens entwickelt wurde²³:

1. Gesellschaftliche Nutzen und Kosten im Hinblick auf gerade erlassene Gesetze und Verordnungen, um zu zeigen, inwieweit die Unternehmung die hierin niedergelegten Ziele schon oder noch nicht erreicht hat.
2. Gesellschaftliche Nutzen und Kosten von Aktionen des Unternehmens, die über das gesetzlich verlangte Maß hinausgehen, die das Unternehmen aber aus dem Verständnis des Managements heraus als selbstverständliche Handlung im Interesse einer Anpassung an die gesellschaftlichen Veränderungen ansieht.
3. Gesellschaftliche Nutzen und Kosten von Programmen, die das Unternehmen darüber hinaus noch durchführt, sei es, um die soziale Verantwortung des Managements zu erfüllen, sei es zur Antizipation oder Vermeidung gesellschaftlichen Druckes oder sei es, um dazu beizutragen, dringende gesellschaftliche Probleme zu lösen²⁴.

Gesellschaftsbezogene Rechnungslegungen von Unternehmungen berichten in den bislang vorliegenden Ansätzen im wesentlichen über drei verschiedene Kategorien von gesellschaftsrelevanten Daten²⁵:

Tabelle 1: Ziele einer »Social Audit«*

1. Eine »Social Audit« könnte es Unternehmen ermöglichen, die Auswirkungen aller auf das Unternehmen einwirkenden Kräfte zu erfassen; bisher war es nämlich stets problematisch, gesellschaftliche von den wirtschaftlichen Kräften zu unterscheiden.
2. Eine »Social Audit« könnte es Unternehmen ermöglichen, alle Auswirkungen ihres Handelns auf die Gesellschaft zu erfassen.
3. Eine »Social Audit« könnte die Wirksamkeit überbetrieblicher Sozialprogramme des Unternehmens messen.
4. Eine »Social Audit« könnte die Wirksamkeit betrieblicher Sozialprogramme messen.
5. Ein gesellschaftsbezogenes Rechnungswesen könnte als Grundlage für die innerbetriebliche Entscheidungsfindung dienen.
6. Eine »Social Audit« könnte Bereiche aufzeigen, in denen Regierungsstellen und Unternehmen zur Lösung gesellschaftlicher Probleme zusammenarbeiten können.
7. Eine »Social Audit« könnte als Entscheidungsgrundlage dafür dienen, welche privatwirtschaftlichen Unternehmungen in weniger entwickelten Ländern gefördert werden sollten und welche ausländischen Investitionen in diesen Ländern gestattet werden könnten.
8. Die »Social Audits« können »unsere Fähigkeit« berücksichtigen, eine gesellschaftliche Veränderung herbeizuführen und die sich daraus ergebenden Folgen für unsere Geschäftspraktiken abzuschätzen.
9. Der Repräsentant eines Unternehmens beschrieb ein Verfahren, das seine Firma zur Überprüfung der Geschäftspolitik aufgestellt hat. Eine Reihe von Arbeitsgruppen überprüfen die Unternehmenspraktiken in Bereichen wie:
 - a) die Beziehungen zu den Großhandels-Verteilern,
 - b) die Beziehungen zu den Lieferanten,
 - c) die gegenwärtige Geschäftstätigkeit und Expansion auf internationaler Ebene,
 - d) das betriebliche Arbeitsklima – innerbetriebliche Regeln und ihre Auswirkungen auf die Angestellten.
10. Die »Social Audits« könnte Unternehmen rechtzeitig dazu veranlassen, auf festgestellte Sozialkosten kompensatorisch zu reagieren, bevor »Feuerwehraktionen« notwendig werden.
11. Die »Social Audit« kann den Unternehmen ermöglichen, ihre Aktionen der Öffentlichkeit gegenüber so darzustellen, daß sie glaubwürdig erscheinen. Die Öffentlichkeit glaubt oft einfach nicht, daß die Aktivitäten so umfangreich sind, und wenn es gelingt, Richtlinien der Rechnungslegung aufzustellen, so gereicht dies der gesamten Wirtschaft zum Vorteil.
12. Mit Hilfe der »Social Audit« kann das obere Management die Gesellschaftspolitik des mittleren Managements überwachen, dem die Durchführung dieser Aufgaben obliegt.
13. Das gesellschaftsbezogene Rechnungswesen macht es möglich, daß die gesellschaftlich vermittelten Auswirkungen einer Unternehmensaktion erkannt werden und daraufhin die input-output-Faktoren entsprechend bestimmt werden können.

* Nach Public Affairs Council, Social Audit Seminar – Selected Proceedings, a.a.O. S. 34 f.; freie und nicht autorisierte Übersetzung des Verfassers.

1. Gesellschaftsbezogene Aspekte unternehmerischen Handelns, die den Gewinn des Unternehmens langfristig positiv beeinflussen, aber nicht in den üblichen finanziellen oder ökonomischen Informationen enthalten sind, z. B. Arbeitnehmerzufriedenheitsdaten, Produktintegrität- und Abnehmerzufriedenheits-Indizes.
2. Externe Nutzen und Kosten, d. h. die gesellschaftlichen Auswirkungen der regulären Geschäftstätigkeit, z. B. Reduzierung von Luft- oder Wasserverschmutzung oder Unterlassung solcher Maßnahmen.
3. Erfolge und Aufwendungen bei der Lösung solcher sozialer Probleme, die in keinem direkten Zusammenhang mit der eigentlichen Geschäftstätigkeit stehen, z. B. Rehabilitationsprogramme für Drogensüchtige oder Kriminelle, Mitwirkung bei der Stadtsanierung usw.

Tabelle 2 gibt in einer Gesamtübersicht die wichtigsten Dimensionen der bisherigen theoretischen und praktischen Ansätze zu einer gesellschaftlichen Rechnungslegung von Unternehmungen wieder, die in den folgenden Kapiteln ausführlich diskutiert werden.

Gesellschaftliche Kosten und Nutzen zusammen mit Gewinn- und Verlustrechnung in einer Gesamtmatrix	versus	Trennung von traditioneller ökonomischer Gewinn- und Verlustrechnung und gesellschaftsbezogener Information
Analyse und Bericht über die gesellschaftsbezogenen Sonderprogramme	versus	Analyse und Bericht über die sozialen Kosten und Nutzen der regulären Geschäftstätigkeit
gesellschaftsbezogene Informationen, in Geldeinheiten bewertet	versus	monetäre und nicht-monetäre Maßeinheiten, je nach Möglichkeit
gesellschaftsbezogenes Rechnungs- und Planungsinput-Daten	versus	Veröffentlichung in einem Geschäftsbericht zur gesellschaftlichen Verantwortung
	versus	totale gesellschaftliche Auswirkungen (output-Daten)

Anmerkungen

- 1 Vgl. S. Prakash Sethi, *Getting a Handle on the Social Audit*, in: *Business and Society Review*, Nr. 4, Winter 1972/73, S. 31.
- 2 Vgl. Chamber of Commerce of the United States, *The Corporation in Transition*, Washington 1973, S. 31; vgl. auch S. Prakash Sethi, a.a.O., S. 31.
- 3 Vgl. M. Dierkes and R. A. Bauer, *Corporate Social Accounting*, New York, Washington, London, 1973; und B. Longstreth and D. Rosenbloom, *Corporate Social Responsibility and the Institutional Investor*, S. 24.
- 4 Vgl. R. A. Bauer and D. H. Fenn, *The Corporate Social Audit*, New York 1972.
- 5 Vgl. D. Linowes, *Let's Get on With the Social Audit: A Specific Proposal*, in: *Business and Society Review* Nr. 4, Winter 1972/73, S. 39.
- 6 Vgl. G. Steiner, *The Business Social Audit – Proceedings of a Conference*, University of California, Los Angeles 1972, als Manuskript vervielfältigt, S. 3.
- 7 Vgl. G. Steiner, a.a.O., S. 3.
- 8 Vgl. M. Dierkes, *Integration von Gewinnoptimierung und gesellschaftlicher Verantwortung*, Frankfurt 1973, als Manuskript vervielfältigt, S. 4, sowie M. Dierkes, *Stellungnahme zu den Fragen an die deutschen Sachverständigen bezüglich der verfassungspolitischen, rechtlichen und organisatorischen Probleme einer künftigen Beratungskapazität zur Bewertung technologischer Entwicklungen*, als Manuskript vervielfältigt für die öffentliche Informationssitzung des Ausschusses für Forschung und Technologie und für das Post- und Fernmeldewesen des Deutschen Bundestages am 6. Dez. 1973, S. 2.
- 9 Vgl. S. Prakash Sethi, a.a.O., S. 31.
- 10 Vgl. zum Folgenden die Diskussion um eine entsprechende Begriffsbestimmung bei S. Prakash Sethi a.a.O., S. 33; R. A. Bauer, *The State of the Art of Social Auditing*, in: M. Dierkes and R. A. Bauer, a.a.O., S. 3; R. Gastil, *Social Accounting versus Social Responsibility*, in: M. Dierkes und R. A. Bauer, a.a.O., S. 93; Public Affairs Council, *Social Audit Seminar Selected Proceedings*, Washington 1973, S. 34; B. Longstreth and D. Rosenbloom, *Corporate Social Responsibility and the Institutional Investor*, a.a.O., S. 24; G. Steiner, *The Business Social Audit-Proceedings of a Conference*, a.a.O., S. 2 f.; M. Dierkes, *Qualität des Lebens und unternehmerische Entscheidung*, in: *Battelle Information*, 17/1973, S. 27; K. Finnerud, *Auditing Corporate Social Audit*, in: *Non-Profit-Report*, Vol. 5, Nr. 12, Dez. 1972, S. 18; G. Steiner, *Should Business Adopt the Social Audit*, *The Conference Board Record*, May 1972, S. 7.
- 11 Vgl. G. Wöhe, *Einführung in die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre*, siebente neubearbeitete und erweiterte Auflage, Berlin, Frankfurt, 1967, S. 489.
- 12 Vgl. hierzu die analoge Definition von »Technology Assessment« in: M. Dierkes und K. W. Staehle, *Technology Assessment – bessere Entscheidungsgrundlagen für die unternehmerische und staatliche Planung*, zweite Fassung, Frankfurt 1973, S. 5.
- 13 J. Löffelholz, *Repetitorium der Betriebswirtschaftslehre*, zweite vollständig überarbeitete Auflage, Wiesbaden 1967, S. 33.
- 14 Vgl. A. Toan, *Publicly Reporting on Corporate Social Impact*, in: M. Dierkes und R. A. Bauer, a.a.O., S. 327.
- 15 Vgl. J. Löffelholz, a.a.O., S. 666.

- 16 Vgl. hierzu die Diskussion bei J. Löffelholz, a.a.O., S. 308 ff.
- 17 Vgl. z. B. R. A. Bauer, *The State of the Art of Social Auditing*, a.a.O., S. 13 ff.
- 18 Vgl. G. Wöhe, a.a.O., S. 605.
- 19 Vgl. Votaw, *Corporate Social Reform: An Educators's Viewpoint*, in: California Management Review, Vol. 15 XV, Nr. 4, Summer 1973, S. 68.
- 20 M. Dierkes, *Qualität des Lebens und unternehmerische Entscheidungen*, a.a.O., S. 28, vgl. hierzu auch National Academy of Sciences, *Technology: Processes of Assessment and Choice*, Washington 1969, S. 28; G. Steiner, *Should Business Adopt the Social Audit*, a.a.O., S. 8.
- 21 S. Prakash Sethi, *Getting a Handle on the Social Audit*, a.a.O., S. 33.
- 22 Vgl. Public Affairs Council, *Social Audit Seminar – Selected Proceedings*, a.a.O., S. 34.
- 23 J. Monsen, *Social Responsibility and the Corporation, Alternatives for the Future of Capitalism*, in: Journal of Economic Issues, Spring 1972, S. 126.
- 24 Vgl. R. A. Bauer und D. H. Fenn, *The Corporate Social Audit*, a.a.O., S. 47.
- 25 Vgl. R. Gastil, *Social Accounting Versus Social Responsibility*, a.a.O., S. 94, und G. Steiner, *The Business Social Audit-Proceedings of a Conference*, a.a.O., S. 7 ff.